




22. MÄRZ 2026

VON DER BEFREIUNG JOH 11, 1-54
ER WOHLT IN UNS UND MACHT LEBENDIG

Das ist unglaublich: Der Evangelist Johannes erzählt eine Geschichte und mit ihr seine Wahrheit: Sterben und wieder auferstehen finden mitten in unserem Leben statt. Mitten im Dasein – jetzt - werden Ereignisse und Erlebnisse zu einer Erfahrung, dass Gott einen besonderen Weg mit uns geht. Auf diesem Weg lernen wir mühsam durch schmerzvolle Verlusterfahrungen hindurch, aber sehr gut durch Gottes Nähe, auch in abgründigen Höhlen, zu begreifen, was sich damals auf Golgotha abgespielt hat. Der, der selbst den Weg ins Grab gegangen ist, hat die Möglichkeit, uns, wie Lazarus, aus unseren Gräbern heraus zu rufen. Er befreit uns zu einem Leben anderer Art.

K. W. WOLF
ST. GEORG
Kuesnacht



NICHT NUR IN ZEITEN VON CORONA: VERBANNT IN EINE TIEFGREIFENDE LEBENS-KRISE

Dieser Tage kommt sich mancher vor, als sei er ein Gefangener in seinem eigenen Leben, nicht nur in seinen eigenen vier Wänden. Lebensverlust und Verlust eines geliebten Menschen kann einen Menschen in die Verbannung der Trauer schicken. Verbannt aus der Beziehung, mit Mobbing aus der Arbeit, geflüchtet aus dem Büro, unfähig im alltäglichen Leben wie festgesetzt. Gefangen im Inneren in Gedanken und Gefühlen, in den Aktivitäten fast auf Null heruntergefahren und auf die engsten Menschen angewiesen, was so wunderbar, wie schwierig sein kann. Erinnern wir uns: Im Fernsehen begegneten uns die Bilder der Kranken, Menschen auf der Intensivstation liegend, mit dem Tod ringend und der Verstorbenen, die in Lastwagen in der Nacht zum Krematorium gefahren werden. Erschütternd die Nachrichten von ärztlichen Kollegen und Pflegefachkräften, die infiziert wurden und starben, von priesterlichen Kollegen, die ihr Leben verloren. Für Betroffene, die ihre Liebsten durch die Pandemie verloren, ein Alptraum. Für Angehörige von denen, die in medizinischen Diensten und als Rekruten im Einsatz sind, mit Ängsten verbunden. Soweit erscheint vor unserem realen Auge eine Situation, die der der Verbannten im Exil in Babylon gar nicht so unähnlich ist.

THE LIVING DEAD AND NO RETURN?

Existentielle Fragen stehen im Raum und tiefgreifende Ängste liegen in der Luft. Wie fühlt es sich an, wenn man plötzlich in die Verbannung gerät? «Es ist als ob man innerlich zerrissen wird, alle Knochen einzeln zerstreut und auf ein wüstes Feld geworfen werden.» Diese traumatische Erfahrung berichtet ein Augenzeuge, den wir unter dem Namen Ezechiel aus dem Alten Testament kennen: «Eine öde Ebene, übersät mit in der Sonnenglut gebleichten menschlichen Gebeinen.»¹ Resignierte und deprimierte Menschen fühlen sich oft wie tot, ohne Kraft, wie am Boden zerstört, ohne Wille und ohne Perspektive. Ezechiel kennen wir als Propheten, er sieht in dieser Vision Knochen von toten Menschen über ein Feld zerstreut herumliegen. Diese Knochen vergleicht er mit seinem Volk, das nach dem Untergang ihrer Heimatstadt Jerusalem im Exil in Babylon mit einer deprimierenden Situation konfrontiert ist. Als Sohn eines Priesters wird Ezechiel im Jahr

¹ Konkel, Michael, *Das Buch Ezechiel – Hesekiel, The Return of the Living Dead*, in: Ballhorn, Steins, Wildgruber, Zwingenberger Hrsg. 73 Ouvertüren, Gütersloh 2018, 344 ff.

597 v. Chr. mit mehreren Tausend aus der Oberschicht der Stadt nach Babylon deportiert

DIE BOTSCHAFT AN DIE VERBANNTEN: KEINE DENKVERBOTE

Ezechiel geht ans Äusserste dessen, was wir von Gott sagen können. Ist das Aufstehen denkbar? – ist neues Leben wirklich möglich? – bricht jetzt etwas ganz und gar Neues auf? – will Gott gerade jetzt das Unglaubliche? – Nicht nur einen neuen Himmel, sondern auch eine neue Erde?

ERSTE LESUNG AUS DEM BUCH EZÉCHIEL – WERDET LEBENDIG -
Ez 37, 12B - 14

«11Er sagte zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, sie sagen: Ausgetrocknet sind unsere Gebeine, unsere Hoffnung ist untergegangen, wir sind abgeschnitten. 12Deshalb tritt als Prophet auf und sag zu ihnen: So spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich öffne eure Gräber und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf. Ich bringe euch zum Ackerboden Israels. 13Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. 14Ich gebe meinen Geist in euch, dann werdet ihr lebendig und ich versetze euch wieder auf euren Ackerboden. Dann werdet ihr erkennen, dass ich der HERR bin. Ich habe gesprochen und ich führe es aus – Spruch des HERRN.»

Gottes Geist macht es nicht nur denkbar, sondern wirklich möglich – ein Leben mit «neuem» Boden unter den Füßen.

«Er sagte zu mir: *Stell dich auf deine Füße, Menschensohn; ich will mit dir reden.* 2 Als er das zu mir sagte, kam der Geist in mich² und stellte mich auf die Füße. Und ich hörte den, der mit mir redete. 3 Er sagte zu mir: *Menschensohn, ich sende dich.*» (Ez 2,1-2)

«Der Prophet ist nicht von sich aus in der Lage, sich von sich aus aufzurichten. Ein «Windbraus» stellt ihn daher auf seine Füsse.»³ Der Wind, der Sturm, der Atem, die Luft, hebräisch «die ruach» - die Schöpferkraft Gottes – macht den Menschen zu einem lebenden Wesen und hier den Propheten zu einem lebendigen Zeugen. Es gibt eine Kraft, die von Gott ausgeht und jedem Menschen zu einem neuen Leben verhilft.⁴ Ein Mensch verliert seine Niedergeschlagenheit und Furcht, steht wieder auf eigenen Füßen. Gott gibt den Geist und die Kraft, einen «Grund» ohne Angst und mit Hoffnung die eigene Verantwortung wahrzunehmen.

² Wörtlich: *ein Windbraus*

³ Konkel, Michael, Das Buch Ezechiel – Hesekiel, The Return of the Living Dead, in: Ballhorn, Steins, Wildgruber, Zwingenberger Hrsg. 73 Ouvertüren, Gütersloh 2018,347.

⁴ Vgl. Konkel, Michael, Das Buch Ezechiel – Hesekiel, The Return of the Living Dead, in: Ballhorn, Steins, Wildgruber, Zwingenberger Hrsg. 73 Ouvertüren, Gütersloh 2018,347.

EINE EINLADUNG ZUR KÜHNHEIT

Paulus spricht mit seinem Brief an die Gemeinschaft in Rom eine Einladung aus. Er sieht die Menschen hin- und hergerissen zwischen den Bosheiten, die die Welt prägen, und dem Guten, das für ihn von der Welt des Geistes bestimmt ist und von Christus ausgeht. Wenn Menschen diesem Geist und Christus in sich Platz geben, dann werden sie – so Paulus – hineingenommen in eine Auferstehung zu einem vollkommen neuartigen Dasein. An Christus ist es schon geschehen. Der sterbliche Leib – d.h. der ganze Mensch - wird «lebendig». Es bleibt offen, ob erst nach dem Tod oder schon aktuell im Leben hier, um fruchtbar für eine neue Welt zu wirken. Es ist eine Einladung zu der Kühnheit, dass damit eine ganz neue Perspektive für die Zukunft der Erde aufgeht.

ZWEITE LESUNG AUS DEM BRIEF DES APOSTELS PAULUS AN DIE GEMEINDE IN ROM - LEBENDIG DURCH SEINEN GEIST - RÖM 8,8-11

Schwestern und Brüder!

8Wer vom Fleisch bestimmt ist, kann Gott nicht gefallen. 9Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer aber den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu ihm. 10Wenn aber Christus in euch ist, dann ist zwar der Leib tot aufgrund der Sünde (Bosheit), der Geist ist Leben aufgrund der Gerechtigkeit. 11Wenn aber der Geist dessen in euch wohnt, der Jesus von den Toten auferweckt hat, dann wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Es ist eine kühne Behauptung, dass Gottes Geist im Menschen wohnt und noch kühner die Hoffnung, dass dies das Leben der Menschen miteinander bestimme und der Welt ein neues Gesicht geben könne. Die Kühnheit solcher Hoffnung und solchen Vertrauens nimmt Paulus aus der Erfahrung seines Lebens.

Er war gewalttätig. Er war fanatisch. Er hat viele ins Gefängnis und zu Tode gebracht. «Apg 8,3: «Saulus aber versuchte die Kirche zu vernichten; er drang in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen fort und lieferte sie ins Gefängnis ein.» Er erfuhr eine radikale Wendung in seinem Leben, durch eine Begegnung, die ihn vom Pferd warf und ihn neu auf die Füße stellte. Er musste erblinden und neu sehen lernen. Erst die Sicht, die er in der Begegnung mit Christus und mit denen gewann, die er ausliefern und umbringen wollte und die ihm ohne Feindbild entgegentraten und ihn annahmen, brachte die Kühnheit dieser Hoffnung mit sich, die eine Welt verändern sollte.

VON WAHRHAFTIGER BEFREIUNG
EVANGELIUM NACH JOHANNES JOH 11, 1-54

Joh 11:1 Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten. 11:3 Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, dein Freund ist krank. 11:4 Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit wird nicht zum Tod führen, sondern dient der Verherrlichung Gottes. 11:5 Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus. 11:6 Als er hörte, daß Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

11:7 Danach sagte er zu den Jüngern: Laßt uns nach Judäa gehen.

11:17 Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen.

11:18 Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt.

Bethanien 15 Stadien, etwa 3 Kilometer entfernt von Jerusalem, am östlichen Abhang des Ölbergs. *Bejt ani / bejt anija* - das Haus der Armen - draußen vor der Stadt aller Städte: Jerusalem.

Dort wohnen Freunde im Haus der Armut, fern von jeglichen Träumen.

Martha, Maria und deren Bruder Lazarus.

Maria – identifiziert sie der Evangelist – war die, die im Haus des Pharisäers Simon ...“den Herrn mit Salböl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hat. Sie war eine Kleinstadt - bekannte Prostituierte.

Warum dieses Details?

Maria ist eine Frau, die ihr Leben wegwirft, indem sie sich anderen zu Füßen legt. Es ist ihre Art zu überleben, in einem Leben, indem sie seelisch lange schon gestorben sein muss. In der Schande aus der Sicht der Familie und in der Scham in ihren eigenen Augen, in der Schuldzuweisung durch die engsten Verwandten und in der moralischen Verurteilung der pharisäischen Frommen, wie in der Entwertung durch ihre Freier, die sie für eigene Zwecke missbrauchen. Ihr Selbstwertempfinden ist lange schon genauso gestorben oder ins negative verkehrt, wie ihr Vertrauen ins Leben und zur Liebe eines treuen Partners. Sie erfährt tödlichen Hass auf sich selbst und die Ohnmacht der Männer gegenüber sich selbst und den eigenen destruktiven Anteilen ihrer Triebhaftigkeit.

Sie ist entehrt und ausgeliefert - müsste ihr ganzes Leben ändern – aber ihre Verhaltens - Muster und ihre Vergangenheit kleben an ihr wie Pech, sie kann sie nicht einfach abstreifen.

Ich stelle mir vor, was in der Seele eines Menschen vorgeht, die hörte, dass Jesus in ihre Kleinstadt kommt und bei Pharisäern zu Gast ist. Sie wagt den verzweifelten Schritt unter den verächtlichen Blicken des Gastgebers: Sie nimmt Salböl um sein Haupt und seine Füße zu salben – wie das Haupt eines Königs oder Propheten. Die Wahrheit über sich selbst überfällt sie. Sie kann alle Tränen ihres Lebens weinen und wäscht seine Füße damit. Dass er sie weder missbraucht noch missachtet, sondern annimmt und sie vor allen Anwesenden verteidigt, erweckt ihre Seele zu neuem Leben. Durch Jesus hat sie aus vielen Toden, die sie gestorben ist, herausgefunden in ein neues Leben.

Sie sitzt ihm (wenn wir der Überlieferung folgen) später gleichberechtigt mit seinen Aposteln als Schülerin zu Füßen und hört seiner Weisung für ein anderes Leben zu – und wiederum erfährt sie seine Wertschätzung, indem er sie der dominanten und arbeitssamen Schwester Martha gegenüber mit den Worten belohnt : Du hast den besten Teil erwählt.

Als sie sich tränenüberströmt Jesus zu Füßen wirft, erfährt sie die Wendung ihres Lebens.

Maria von Bethanien sind ihre vielen Sünden vergeben – sie wurde von ihm herausgerufen aus dem Unheilvollen – ihrem im „Sich – verkaufen – müssen“ - gefangenen Dasein, den Höhlen der Einsamkeit und aus der zerstörerischen und verzweifelten Suche nach wirklicher Liebe.

Sie ist eine Frau, die in ihrem Leben herausgefunden hat, aus tödlicher Ausweglosigkeit zu einer Liebe, die schenkt, statt zu schänden, zu einer Beziehung und Freundschaft, die erhebt, statt niederzutreten, zu einem Vertrauen, das trägt statt zu trügen.

Sie ist auferstanden mitten im Leben.

Der Bruder heißt : Gott hilf – bei ihm ist wirklich Not am Mann. Er ist krank – wir erfahren nicht, was ihn so krank macht. Die Erkrankung des Lazarus dauert an und bedeutet tiefe Not und Einsamkeit. Alles in ihm schreit. Gott hilf.

Es dauert so lange, bis er in seiner Ohnmacht gebunden, nur noch ein einziger unhörbarer lautloser Schrei in seiner Höhle ist. Der ganze Mensch wird ein einziger Schrei: **Gott hilf - ich selbst kann nicht mehr**. Er kann sich selbst nicht mehr befreien.

Er ist der Prototyp des einsamen und verzweifelten Menschen, der mitten im Leben vom Scheitern eingeholt wird. Sein Weg mit Menschen, sein Beruf, seine Beziehungen, alles, wovon er träumte, in seinem jungen Leben schnell und ausreichend erreichen zu können, muss zu Ende gegangen sein. Es wirft ihn in den Rückzug, wie in eine Höhle.

Der dritte Tag des Dunkels des Lazarus will schier nicht enden.

Niemand ist da, der eine wirkliche Hilfe wäre. Die, die gekommen sind, jammern und klagen und trauern – wissen selbst nicht den Weg zur Befreiung und gehen ihn auch nicht.

Wenn man sich in solchen Tagen und Zeiten und Lebensphasen befindet, sieht es so aus, als ob sich selbst Gott nicht kümmert. Jesus kommt nicht. Er kommt überhaupt jetzt nicht.

Trotzdem er von seinen Freunden, die er liebt, eindringlich persönlich gerufen ist.

Er tut nichts. Wartet er nicht viel zu lang? Wozu das „Zögern“ Gottes?

Es muss für Lazarus eine schreckliche „Dauer“ haben. Das „in der Grabes-Nacht stecken“- ist zu spüren. Wie soll ein Mensch, der in eine solche verzweifelte Lage geraten ist, sich selbst je wieder daraus befreien? Was kann ein Mensch tun?

Der Evangelist schlägt vor: Es gilt, darin zu bleiben - bis zum Entdecken des neuen Weges. Es gilt, jetzt nicht zu fliehen und nicht in Panik zu verfallen.

Bis die Steine vom Grab, bis alles Schwere, mit Hilfe von wirklich hilfreichen Menschen, beiseite geräumt werden kann. Aushalten und Hilfe annehmen können – sich dem Entgegenkommen Gottes aussetzen und solange Gott hinhalten, bis seine Tränen über mich bei mir ankommen und seine Nähe in meinen Abgründen spürbar wird und ich mich seinen Ruf an mich zu vernehmen traue. Draussen vor dem Grab wird Jesus stehen, erschüttert und weinend.

Es gilt, sich selbst ganz und gar in den Fesseln und Bindungen, die ich mit mir herumschleppe, ihm hinzuhalten, bis der Ruf zum Herauslösen vernommen werden kann.

Der vierte Tag kommt – nach den drei Tagen aushalten des Dunkels – und der Ohnmacht.

Als er ankam, fand er ihn schon vier Tage im Grab.

11:23 Dein Bruder wird auferstehen.

11:25 Ich bin Auferstehung und Leben.

11:26 jeder, der lebt und auf mich vertraut, wird nicht sterben.

11:39 Nehmt den Stein weg!

11:43 Lazarus, komm!

Es ist die ganze Wahrheit über Gott und das Leben der Liebe und der Grund des Sterbens Jesu: in unsere Gräfte und Gräber und Abgründe steigt er hinab, uns zu berühren und uns zu rufen – die wir in allen möglichen Bindungen und Windungen unseres Lebens gefangen sind – um uns zu einem neuen Leben zu befreien.

11:44 Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden, und laßt ihn gehen!